Die Theater-Pioniere

„gleichzeit" ist der erste neu gegründete Bühnenverlag in Österreich seit 50 Jahren. Er setzt neue Maßstäbe in der Betreuung und Vermarktung seiner Autoren.

Text: Martin Thomas Pesl / Fotos: Sandra Keplinger

Gleich vorweg: Ein Theaterverlag gibt keine Bücher heraus. Das ist ein gängiges Missverständnis. Ein Theaterverlag tritt als Agentur auf und vertreibt Texte – an Theater. Die wiederum engagieren Regisseure dafür, den Text mit dem hauseigenen Ensemble auf die Bühne zu bringen. Oft genug bleibt es bei dieser einen Inszenierung und wenigen Vorstellungen; wenn das Stück jedoch gut läuft, tritt es eine Reise durch die kleinen, mittleren und großen Theater in Österreich, Deutschland und der Schweiz an – dann erst kann es unter Umständen das große Geld für Verlag und Autor geben – und in weiterer Folge vielleicht das, was wir gemeinhin mit einem Verlag assoziieren: eine Buchausgabe.

„Reich wird man mit einem Theaterverlag nicht." Robert Koukal und Jorghi Poll, Geschäftsführer von „gleichzeit Verlagtheater", geben sich im WIENER-Gespräch keinerlei Illusionen hin. Für ein solches Unterfangen braucht es schon eine gehörige Portion Engagement. Kein Wunder, dass gleichzeit seit fünfzig Jahren das erste neu gegründete Unternehmen seiner Gattung in Österreich ist. Autor Poll und Regisseur Koukal haben gemeinsam mit der Dramaturgin Hannah Egenolf und dem Betriebswirt Martin Kröß ihre Theaterleidenschaft(en) kanalisiert und im Sommer 2009 ihr neuartiges Konzept zur Verbreitung zeitgenössischer Dramatik aus der Taufe gehoben.

Neuartiges Konzept? „Wir betreuen unsere Autoren intensiver als andere Verlage", erklärt Koukal. „Wir bieten an, uns stark am Entstehungsprozess der Texte zu beteiligen, sind bereit, ständig Rücksprache zu geben, nicht nur durch unsere Lektoren, sondern auch durch andere Teilnehmer am Theaterprozess: Autorenkollegen, Regisseure, Schauspieler und so weiter. Und am anderen Ende der Produktionsphase sind wir wahrscheinlich die einzigen, die öffentliche Veranstaltungen nicht einfach in Auftrag geben, sondern sogar selbst durchführen. Wir sind eben nicht nur Theaterverlag, sondern auch Verlagtheater." Mit Stephan Werner ergänzt auch ein Techniker und Produktionsleiter das Team.

Ständige Andockstation ist der eigens renovierte Büroraum in der Schwarzspanierstraße im 9. Bezirk. Die gemütliche und dennoch arbeitsame Atmosphäre dieser Adresse zieht Künstler aller Art an. Das Netzwerk, das für Theaterschaffende heutzutage ebenso selbstverständlich wie unerlässlich ist, hält sich hier praktisch von selbst am Leben. Alles ist möglich in diesem Raum, die Kunstformen verschmelzen. Den Autoren werden PC-Plätze zum Schreiben angeboten, für szenische Auftritte kann hier geprobt werden. Und vor kurzem wählte ein bildender Künstler das Büro als Standort für seine Ausstellung und stellte Robert Koukal ein gigantisches Modell eines Raumschiffs auf den Schreibtisch. Der Arbeitsalltag ging ungehindert weiter, wurde durch die Installation sogar beflügelt. In Österreich gibt es nicht viele Theaterverlage: Pero, Sessler, Kaiser – und nun gleichzeit mit dem vielfach anwendbaren Slogan „Jetzt wird's Zeit für...". Klingt einerseits frisch und determiniert, ist aber andererseits auch programmatisch für die schrittweise, extrem strukturierte Arbeitweise der jungen Wilden.

„Bevor wir öffentlich werden konnten, mussten wir einen Grundstock an Autoren akquirieren", erläutert Martin Kröß, im Team für Marketing und PR verantwortlich. Das ist in knackiger Weise gelungen: Das aktuelle gleichzeit-Programm bilden die sehr unterschiedlichen Stücke von sechs Menschen um die Dreißig, die das Medium Theatertext zuvor neugierig umkreist und aus anderen beruflichen Positionen heraus beäugt haben: Claudia Tondl etwa hat als Werbetexterin gearbeitet; Josef Prenner ist Schauspieler, aber auch Elektrotechniker, und Marion Guerrero Juristin mit studentenpolitischer Vergangenheit. ›

WIE345_042_Theaterverlag_3s-joe.42 42 06.04.2010 08:57:41

STANDORTBESTIMMUNG.
.Das gleichzeit-Team rund um Robert Koukal, Martin Kröß, Hannah Lioba Egenolf und Jorghi Poll vor ihrer Homebase im 9. Bezirk.

WIE345_042_Theaterverlag_3s-joe.43 43 06.04.2010 08:58:16

»Wir betreuen unsere AutorInnen intensiver als andere Verlage. Wir sind eben nicht nur Theaterverlag, sondern auch Verlagtheater.«

Der bisher als Prosaautor etablierte Philipp Weiss ist mit seinem ersten Theatertext „egon. Ein Kunst-Stück" unter Vertrag. Auch hier zeigt sich die Freude am Verschwimmen von Kunstformen, denn in „egon" erwachen Bilder von Egon Schiele zum Leben und begehren gegen ihren Schöpfer auf. Bei den renommierten Klagenfurter Literaturtagen (Bachmann-Preis) präsentierte Philipp Weiss einen Essay über die Liebe zum Schreiben und erregte mediales Aufsehen, indem er im Rahmen der Lesung die Seiten aus lauter Liebe kurzerhand verspeiste. „Obwohl es ein Prosatext war, hat er ein schönes Theatermittel genutzt", freut sich Robert Koukal. „Es war nur Esspapier. Er hat ein Requisit verwendet, aber die Medien wollten es für etwas Echtes halten."

Im Nebenbüro werden unterdessen eine Videokamera aufgestellt und Scheinwerfer an Stativen befestigt: Jetzt wird's Zeit für eine interne Lesung. Auf dem Programm steht Marion Guerreros Stück mit dem Arbeitstitel „Kriegsblind". Die erste Fassung ist gerade erst fertig geworden und sorgt beim Ausdrucken des Manuskripts mit stolzen 130-A4-Seiten, aufgeteilt auf acht Rollen, für gespielte Schocks: „Die treibt uns noch in den Konkurs", lachen die Geschäftsführer. Das aber ist im Sinne von „gleichzeit": Stücke dieser Größenordnung werden heute kaum noch verfasst, da ökonomische Überlegungen – Aufmerksamkeitsspanne von Zuschauern, Finanzierbarkeit von großen Ensembles – die Autoren häufig in die Selbstzensur drängen. Bei mehr als vier Figuren stöhnen die Direktionen schon. Das soll sich ruhig ändern, findet „gleichzeit", wenn der Kontext es rechtfertigt. „Wir versuchen, die Individualität der Autoren zu erkennen und bestärken sie darin", erklärt Hannah Egenolf.

Ob ihr Text nicht doch zu lang ist, wird Marion Guerrero aber gleich selbst feststellen können. Eigens angefragte Schauspieler geben, gemischt mit anderen Vetragsautoren und dem „gleichzeit"-Team selbst, „Kriegsblind" zum Besten, hier im Büro; anschließend wird eine intensive Diskussion stattfinden, um der Autorin bei der Verfeinerung ihres Textes Input zu geben. Video- und Tonmaterial des Abends kann Guerrero dann zur Analyse mit nach Hause nehmen. Dieser intensive – und auch aufwändige – Austausch ist im Verlagswesen einzigartig und liegt Robert Koukal besonders am Herzen. „Auch wenn dann schon einmal ein Autor mit dem Text eines Kollegen nichts anfangen kann", schmunzelt er.

Schritt für Schritt geht gleichzeit seinen Gang, bewegt sich dabei aber erstaunlich schnell vorwärts. Seit Neuestem ist das Verlagtheater auch in den Veranstaltungskalendern präsent. Anders als herkömmliche Bühnenverlage führt gleichzeit nicht konventionell ein Portfolio und wartet damit brav auf Anfragen von Häusern, sondern trägt seine Stücke aktiv in die Welt hinaus. Jeden Monat werden im Werkstättenhaus WUK die Texte je eines Autors durch Schauspieler in Auszügen präsentiert. Am Wiener Volkstheater gibt es die Lesereihe „Unterm Dach". Und in naher Zukunft wird man, von Förderungen unterstützt, durch den deutschsprachigen Raum touren und im Rahmen von Lesungsreisen die Stücke den Spielplanmachern persönlich vorbeibringen. Die Autoren sind dabei selbst involviert und in ihrer Autorenfunktion – „je nach eigener Performancelust", wie Koukal es ausdrückt – auf der Bühne anwesend. Das schafft einen bei noch unaufgeführten Stücken einzigartigen Bekanntheitsgrad und nebenbei auch ein zwangloses, aber eindringliches Verständnis für den Schaffensprozess.

Vorerst sind „gleichzeit", seine Betreiber und Autoren in Wien stationiert und wirken auch vorwiegend hier. Aber Internationalität ist ein erklärtes Ziel. Übersetzungen sollen ins Programm aufgenommen werden, internationale Inspirationen in die österreichischen Stücke einfließen. Eine Außenstelle in Berlin ist bereits eingerichtet. Der ohnehin kosmisch wirkende Raum in der Schwarzspanierstraße soll noch unendlicher werden. Ambitioniert? „Wir mussten bis jetzt noch von keiner Idee Abstand nehmen", Hannah Egenolf. ‹

DIE FAKTEN

GLEICHZEIT VERLAGTHEATER

DER IM JULI 2009 GEGRÜNDETE VERLAG präsentiert seine Autoren und ihre Texte in eigens produzierten Veranstaltungen. Geschäftsführer sind Robert Koukal und Jorghi Poll. Unter den ersten Vertragsautoren sind Ursula Scheidle, Claudia Tondl und Philipp Weiss.

KOMMENDE VERANSTALTUNGEN:

Lesereihe gleichzeit STUDIO im WUK (9., Währingerstraße 59)
20. April 2010: STUDIO #1: Eröffnung mit allen Autoren
18. Mai 2010: STUDIO #2: Jorghi Poll
Die erste Uraufführung „leben lügen lagern" von Claudia Tondl findet am 11. Juni 2010 am Staatstheater Mainz statt.
www.gleichzeit.at

WIE345_042_Theaterverlag_3s-joe.44 44 06.04.2010 08:58:28